

EINE MONUMENTALE GESTE
DES ZWISCHENMENSCHLICHEN
BRÜCKENSCHLAGS

So vereint auch die Skulptur „Move“ in faszinierender Weise die Aspekte der vermeintlichen Bewegung und des Innehaltens sowie das poetische Spiel von träger Schwere und tänzerischer Leichtigkeit, um letztendlich in einer scheinbar zeitlosen Sphäre zu verharren. Stehen bei „Move“ die räumliche Analyse und die Manifestation von Statik und Dynamik im Vordergrund, werden Raum und Körper in „Quo vadis“ und „Fragmented Cube“ zum vorherrschenden Thema: Fülle und Leere verschränken sich hier in einem komplex angelegten geometrischen Diskurs und entfalten zugleich eine

nahezu physisch spürbare Sogwirkung sowie eine monolithisch anmutende Aura, die zur vorsichtigen Distanz gemahnt. Geradezu körperlich erfahrbar wird die Präsenz auch in der Skulptur „Helping Hands“, welche sich an der diesjährigen Triennale als mächtige „Hommage an die Menschlichkeit“ aus dem Giessensee erhebt. In der 2017 mit dem großen NordArt-Preis ausgezeichneten Skulptur türmen sich die voluminösen Stahlkörper gleich zweier kraftvoll ineinander verschränkter Hände zur monumentalen Geste des zwischenmenschlichen Brückenschlages auf.



Jörg Plickat, „Move“, 2017, Cortenstahl, 480 x 480 x 460 cm (H x B x T),
Foto: Sara Foser, Foto Fetzer
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021



Jörg Plickat, „Helping Hands – Hommage a Humanity“, 2017,
Cortenstahl, 350 x 700 x 400 cm (H x B x T),
Foto: Fabio Spadin
© VG Bild-Kunst, Bonn 2021

SENSIBLER DIALOG
MIT HISTORISCHEN SUBSTANZEN

Weisen Jörg Plickats skulpturale Werke in freier Natur und in öffentlichen Anlagen stets eine raumbestimmende Autorität auf, gelingt es Plickat im Umgang mit bestehenden historischen Bausubstanzen wiederum, seine Arbeiten, die zuweilen auch eine konservatorische Funktion haben, sensibel in das Bestehende zu integrieren, ohne dabei die eigene inhaltliche und kompositorische Kraft zu verlieren. So geschehen beispielsweise 2006 im Kulturzentrum „Jakobskemenate“ in der historischen Altstadt von Braunschweig: Der im Zweiten Weltkrieg teilweise zerstörte Bau mit mittelalterlichen Fresken und wertvollen erhaltenen Holzdecken gehört zu den ältesten weltlichen Bausubstanzen Braunschweigs. Zwei Cortenstahlplastiken, eine ebenso in patiniertem, rostgebremstem Cortenstahl gehaltene Fassadeninstallation sowie Dachelemente aus der Hand Plickats treten hier in einen anspruchsvollen künstlerischen und architektonischen

Dialog mit der historischen Bausubstanz. Das ebenso tiefe wie vitale Verständnis des norddeutschen Bildhauers im Umgang mit historischen Sakralbauten und der Tradition der christlichen Ikonografie wurde auch im Frühjahr 2006 im Rahmen einer großen Einzelausstellung in der Martinikirche in Braunschweig in den beiden Skulpturen „Ambos Mundos“ sowie „Sehnsucht einer Erinnerung“ augenscheinlich, welche zum einen die gotische Bausubstanz in sich aufnahmen und zum anderen die kompositorische Tradition der Pietà-Darstellungen verarbeiteten. Einen beeindruckenden Ort der konzentrierten Stille wiederum schuf Jörg Plickat im Innenraum der Friedhofskapelle in Barmstedt mit den in Form und Material auf das Wesentliche reduzierten „Prinzipalstücken“. Nebst der bildhauerischen Tätigkeit geht Jörg Plickat zahlreichen Lehraufträgen an verschiedenen internationalen Universitäten nach.

ANDRIN SCHÜTZ

www.plickat-sculpture.de